

Erfahrungsbericht – Uppsala 2009/10

Benjamin Zöller – greyfalk@gmx.net

Warum Uppsala?

Nach sechs Semestern im Diplomstudiengang war es Zeit für einen Luftwechsel. Inspiriert von dem Austausch-Infostand an der Uni in der Hublandmensa entschied ich mich zusammen mit einigen anderen Kommilitonen ein Jahr im Ausland zu studieren. Die meisten von ihnen wählten die USA doch ich wollte erst einmal Europa erkunden.

In Frage kam ein Land das englischsprachig ist oder eventuell Frankreich aufgrund meiner bisherigen Sprachkenntnisse. Nachdem ich mir die Austauschprogramme der Uni Würzburg angesehen hatte kamen Edinburgh, Grenoble und Umeå in Frage. Da entschloss ich mich das Abenteuer Schweden zu wagen, da ich noch nie dort war und über das Land selbst bis auf die IKEA Werbung und die üblichen Vorurteile nicht viel wusste.

Kurzes googeln ergab, dass das Studiensystem in Schweden sehr viel praxisnaher gestaltet ist und zu jedem Kurs Praktika oder Laborarbeiten gehören.

Doch da Umeå sehr nördlich gelegen ist habe ich weiter gesucht und entdeckt dass auch Uppsala in Mittelschweden zu den Partneruniversitäten gehört. Damit war mein Entschluss gefasst.

Vorbereitungen

Bereits bevor ich mich für das Austauschprogramm beworben hatte begann ich mit dem Anfängerkurs „Schwedisch I“ am Sprachenzentrum. Dort hatte ich Glück und war einer der Bewerber die den Kurs besuchen durften. Glück daher da die Bewerberzahl für die Anfängerkurse oft mehr als das dreifache als die Plätze sind.

Dort habe ich einiges mehr über Schweden und die Grundlagen der Sprache gelernt. Mit erfolgreich bestandem Kurs bewarb ich mich für Uppsala am akademischen Auslandsamt.

Ich musste auch noch ein englisches Sprachzeugnis einreichen, das ich ebenfalls am Sprachenzentrum erwerben konnte.

Nach ein paar Wochen bekam ich dann grünes Licht für Uppsala und habe daraufhin auch einen zweiten schwedisch Kurs belegt.

Da Schweden ein EU Land ist gab es keinerlei Probleme mit Visum oder dergleichen. Lediglich einen Krankenkassen Nachweis musste ich nach Uppsala schicken. Ich hatte ebenfalls eine Auslands-Zusatzversicherung abgeschlossen damit sich auch niemand beschweren konnte.

In Schweden selbst musste ich dann, da ich dort ein bisschen jobben wollte, mir eine schwedische Steuernummer besorgen und auch meine Anwesenheit bestätigen lassen. Für die Steuernummer konnte ich in das *Skatteverket* gehen und nach einem dort aus liegendem Antrag kam die Nummer nach vier Tagen per Post.

Die Anmeldung in Schweden erfolgt rein über den Postweg und man bekommt alle nötigen Unterlagen von seinem Koordinator dort.

Anreise

Nach Uppsala kommt man bequemsten mit dem Flieger oder per Zug. Wenn man fliegt kann man entweder mit Ryanair nach *Skavsta* bei *Nyköping* fliegen, hat dann allerdings noch eine ganze Weile per Zug vor sich, der jedoch im Vergleich zur deutschen Bahn spottbillig ist.

Wenn man etwas mehr Geld bezahlt ist SAS, AirBerlin oder Norwegian Airlines eine gute Möglichkeit. Man landet in *Arlanda* das zwischen Stockholm und Uppsala liegt und eine direkte Verbindung per Bus oder Zug nach Uppsala besitzt.

Entweder Bus oder Zug gehen alle 20 Minuten. Wenn man in einer Gruppe ankommt lohnt sich ebenfalls das Taxi, bei dem man für ca. 450 Kronen einen Festpreis nach Uppsala bekommt.

Es lohnt sich ebenfalls ein paar Taxis abzuwarten, da die unterschiedlichen Betreiber auch äußerst unterschiedliche Festpreise haben. Man kann teilweise bis zu 100 Kronen sparen!

Unterkunft

Wird von der Uni in Uppsala organisiert. Man bekommt vor der Anreise ein Formular das man mit seinen Wohnort wünschen ausfüllen kann. Die attraktiven Möglichkeiten sind hierbei Rackarberg, Ekeby und Flogsta.

Rackarberg sind Korridore oder Appartements mit 3-6 Personen, darunter meist zwei Austauschstudenten. Manchmal mit eigenem WC, manchmal gibt es nur eines auf dem Gang, aber das Wohngefühl ist mehr wie in einer großen Wohnung als einem Korridor. Außerdem sind die Wohnungen relativ günstig und sehr Stadtnah (ca. 3000 Kronen)

Ekeby ist mitunter das teuerste (3800 Kronen) der Wohnheime, aber hat auch mit Abstand die größten Zimmer, inklusive begehbarem Kleiderschrank, riesigem Bad und einer sehr großen Gemeinschaftsküche für die 12 Korridorbewohner. Hier wohnt man nur mit Austauschstudenten auf einem Korridor. In meinem Fall waren es im ersten Semester 5, anschließend 7 Deutsche. Wer also mit Schweden in Kontakt kommen will muss dann schon mehr Eigeninitiative ergreifen.

Flogsta ist ebenfalls besonders für Austauschstudenten interessant die besonders auf andere Austauschstudenten treffen wollen. Die Hochhäuser in Flogsta, die noch weiter als Ekeby außerhalb der Stadt liegen sind günstig, nicht gerade die saubersten und im Prinzip ist jeden Tag dort Party mit an die 100 Leute in irgendeinem einem Korridor.

Mein Fazit zu Flogsta war, dass wenn man dort eine Weile bleibt es sicher gut sein kann, doch für längere Aufenthalte ist es dort doch ein wenig zu chaotisch und abgelegen (20 Minuten mit dem Fahrrad).

Ein Fahrrad ist im übrigen immer eine gute Idee in Uppsala. Man hat bei Pannen und dergleichen schnell gemerkt, dass irgendein Fahrrad besser ist als keines. Verglichen mit Würzburg ist die Stadt auch sehr Fahrrad freundlich, aber auf ein Paradies für Fahrraddiebe. Ein wirklich gutes Schloss und ein nicht zu neues Fahrrad helfen allerdings.

Zudem lässt es sich erstaunlicherweise mit dem Fahrrad auf den Spiegelglatten Straßen im Winter besser fahren als wenn man zu Fuß unterwegs ist. Ging nicht nur mir so, war aber trotzdem sehr überraschend.

Studienangebot

In Uppsala wird zu jedem Kurs in jedem Niveau ein Praktikum oder eine Laborarbeit absolviert. Das kann zwischen einem 2 Stunden Labor mit Miniaturbericht bis hin zu Ausflügen an denen man selbstständig mit seinen Kommilitonen ein Experiment im Feld konstruieren, durchführen und auswerten soll reichen.

Die Kurse kann man hierbei relativ frei wählen und wenn sich etwas ändert nehmen es die Schweden sehr locker und drücken mehr als ein Auge zu wenn es sein muss.

Ich habe dort neben einigen Vorlesungen auch ein zehnwöchiges Praktikum in einer aktuellen Forschungsgruppe (Materialphysik) gemacht. Dies wird mir von der Uni Würzburg als Fortgeschrittenen Praktikum B angerechnet, das normalerweise sechs Wochen in einer Arbeitsgruppe ist.

Ansonsten sind die Kurse in Schweden sehr viel praxisnaher und anwendungsorientierter. Man konzentriert sich nicht so sehr woher die Dinge kommen sondern versucht mehr mit den Ergebnissen zu arbeiten und zu erklären wie man später im Beruf damit hantiert. Das hat mir im Blick auf das sehr theoretische Studium in Würzburg gut gefallen und weiter geholfen.

Gefühlt waren die Kurse zudem ein ganzes Stück leichter aber vom Umfang her nur kaum weniger. Möglicherweise aufgrund des anderen Schwerpunktes.

Integration in Schweden

Egal auf wen man in Uppsala trifft, so gut wie jeder ist freundlich und hilfsbereit. In meiner Forschungsgruppe dort wurde ich bereits nach wenigen Tagen perfekt integriert und war gleich zu Beginn ein Teil des Teams und auch mit meinen Supervisoren nahezu auf einer Ebene.

Das Gefälle zwischen Lehrer und Schüler wich mehr einem Gefühl von gemeinsamer Teamarbeit um sinnvolle Ergebnisse zu liefern.

Mit den Schweden selbst war es für mich aufgrund der Sprachkurse leicht in Kontakt zu kommen. Zwar wurde in den ersten Tagen noch auf Englisch geantwortet aber wenn man sich nicht aus der Fassung bringen lässt kann man auch mit gebrochenem Schwedisch Bankgeschäfte abwickeln und so sich immer weiter verbessern. Kommt man mit Schwedisch an, sind die Leute auch gleich nochmal ein Stück offener (nicht freundlicher, denn das sind sie im gleichen Maße wenn man Englisch mit ihnen redet). Von der viel gesagten Schwedischen Reserviertheit habe ich kaum etwas gespürt während einige meiner Mitbewohner, die kaum oder kein Schwedisch konnten gelegentlich darüber geklagt hatten.

Ich habe dann angefangen in einer der 13 Nationen (Smålands) zu arbeiten und dort eine der besten Zeiten und auch einige sehr besondere Feste erlebt die sonst nicht jedem Erasmus-Studenten zugänglich sind.

Die Nationen

Das ist mit Sicherheit ein eigener Punkt wert aber dennoch schwer zu beschreiben, besonders da sich mit dem nächsten Semester (Winter 2010) einiges ändern wird.

Es handelt sich um 13 Vereine die nach den Schwedischen Bezirken gegliedert sind. Es gibt diese Vereine zudem nur in Uppsala und in Lund (dort sind es etwas andere).

Die Nationen haben mehrere hundertjährige Geschichte und begannen als so etwas wie Verbindungen, sind aber heute Bar, Disco, Freizeitverein, Sportverein und viel viel mehr. Die Pubs und Discos sind nur von Studenten und werden ehrenamtlich von anderen Studenten betrieben. Dort ist der sehr teure Alkohol in etwa so teuer wie in einer deutschen Kneipe und jeder Student, egal ob Schwede oder Austauschstudent geht in die Nationen zum Feiern, da es sonst nur 3-4 öffentliche Clubs in Uppsala gibt.

Die Mitgliedschaft in einer ist/war zudem bis zum Frühling 2010 Pflicht, da man auch von dort seinen Studentenausweis den man z.B. für Prüfungen braucht bekam, doch dies fällt nun weg und die Mitgliedschaft wird freiwillig.

Im Grund hatte es eh keine große Rolle für einen Austauschstudenten gespielt in welcher Nation er Mitglied war, denn man bekommt nur die unmittelbaren Vergünstigungen dadurch, wie einen kostenlosen Kaffee bei der Schwedischen Fika (um es kurz zu machen, so etwas wie Kaffeepause). Zudem freien Eintritt für den Nationsclub, leider jedoch Schlange stehen.

Die richtig wichtigen Sachen für die Schweden, sprich billiger Wohnplatz, Stipendium usw. sind höchsten für Leute interessant die ihren Master in Uppsala machen möchten, da man oft mehrere Semester warten muss. Die Wohnorte der Nationen sind allerdings erste Sahne und super billig.

Ich kann nur jedem empfehlen sich die Zeit zu nehmen und im Nationsleben zu engagieren. Mitunter die besten Erfahrungen und einzigartigsten Erlebnisse habe ich in meiner Zeit in Smålands erlebt und konnte neben den Standardpartys auch viel mehr Einblicke in die Schweden bekommen, ihre Traditionen (die durchaus etwas schräg sein können) und habe dadurch auch Freunde fürs Leben gefunden.

Gesamteindruck

Das Abenteuer Schweden war zum Schluss eine der besten Entscheidungen die ich bisher getroffen habe und ich kann nur jedem empfehlen dem hohen Norden einen längeren Besuch abzustatten. Die Freundlichkeit des Landes und der Leute, die Gemütlichkeit und auch das praktischere Studium machen es perfekt für jeden der englisch und/oder schwedisch kann und Interesse hat ein traditionsreiches Land kennen zu lernen.

Mir hat es sogar so gut gefallen, dass ich noch einmal für längere Zeit dorthin zurück möchte. Als Student ist Uppsala jedenfalls eine wunderbare Stadt, allein schon wegen der 40.000 anderen Studenten!